

B e s c h r e i b u n g

e i n i g e r

neuen **Tipularia terricola.**

Vom

Direktor Dr. H. Loew

in Meseritz.

(Hierzu Tabelle II.)

I. **Z**u den sehr interessanten Gattungen der *Tipularia terricola* gehören diejenigen, welche sich, wie die Gattung *Ctenophora* durch gekämmte Fühler auszeichnen. Sie gleichen in der Bildung der Schnauze und im Verlaufe der Flügeladern bald mehr der Gattung *Tipula*, bald mehr der Gattung *Limnobia* und bilden wenigstens zum Theil, Uebergangsformen zwischen den beiden Sectionen der *Tipularia terricola*, welche sich um die Gattungen *Limnobia* und *Tipula* gruppieren. Zu denjenigen Gattungen, welche in der Bildung der Schnauze den *Tipula*-Arten ganz gleichen, gehören *Hemiteina* und *Ozodicera*. Letztere Gattung wurde zuerst von Herrn *Macquart* in den *Suites à Buffon* auf *Tipula pectinata* *Wied.*, welche er *Ozodicera ochracea* nennt, begründet. Später hat er in den *Diptères exotiques* I. 1. die Charaktere dieser Gattung nach einer brasilianischen Art, welche er *Ozodicera apicalis* nennt, abgeändert; letztere hat doppelt gekämmte Fühler, während aus *Wiedemann's* Angaben über *Tipula pectinata* deutlich hervorgeht, dass die Fühler derselben nur einfach gekämmt sind. Die Gattung *Hemiteina* ist von Hrn. *Westwood* auf eine

Art mit einfach gekämmten Fühlern begründet worden und er hat ganz recht, wenn er die *Wiedemann'sche* *Tipula pectinata* als zu dieser seiner Gattung gehörig betrachtet. — Es stimmen aber die Arten mit einfach gekämmten Fühlern mit den hierhergehörigen Arten, deren Fühler doppelt gekämmt sind, in allen übrigen Theilen ihrer Organisation so vollständig überein, dass ich eine Trennung der Gattungen *Ozodicera* und *Hemictaina* nicht für gerechtfertigt halten kann. Ich vereinige sie deshalb wieder in eine Gattung, welcher ich den Namen *Ozodicera* lasse, da der Name *Hemictaina* meines Wissens jünger ist, auch die Bedeutung desselben die Anwendung auf Arten mit doppelt gekämmten Fühlern nicht wohl zulässt. Als charakteristisch für dieselbe sehe ich den Bau der Schnauze (wie bei *Tipula*), den Verlauf der Flügeladern (fast ganz wie bei *Pachyrhina*) und die einfachen oder doppelten Kammstrahlen am zweiten bis siebenten Geiseligliede der 13gliedrigen Fühler an. Die Arten gruppieren sich, soweit ich sie übersehen kann, in folgender Weise.

Divisio I. Fühler doppelt gekämmt.

Spec. 1. *Ozod. fumipennis*, ♂ et ♀. nov. sp. — antennis breviter pectinatis, thorace quadrivittato, alis brunneis. — Long. corp. ♂ $8\frac{6}{12}$ lin.; ♀ 12 lin. — Long. alar. $8\frac{1}{2}$ — 9 lin. — Patria: Brasilia (*Beske*). — Tab. II. fig. 4. —

Kopf und Schnauze braun. Taster schwarz. Die beiden Schaftglieder der Fühler braun, das erste (wie bei den andern Arten dieser Gattung) sehr schlank und das zweite sehr klein; die sieben ersten Geiseliglieder dunkelbraun oft fast schwarz, das erste wenig länger, als jedes der sechs folgenden; die Kammstrahlen dieser letztern schwarz, kurz, vom zweiten bis sechsten Gliede von zunehmender Länge, doch so, dass sie bei dem Männchen selbst an diesem Gliede kaum merklich länger als das Glied selbst, bei dem Weibchen aber kürzer als dieses sind; am siebenten Gliede sind sie wieder kürzer; die vier letzten Geiseliglieder braunschwarz, sehr schlank, einfach, viel länger als die vorhergehenden, jedes derselben ein klein wenig länger als das vorhergehende. — Thorax chokoladenbraun, an den Seiten heller und hellgraulich bereift; die Striemen auf der Vorderseite sind von rothgraulicher Bereifung umzogen und die Mittelstrieme

ist durch eine eben solche Längslinie getheilt. Schwinger dunkelbraun. Der Hinterleib des Männchens gelbbraun, nach hinten hin ganz schwarzbraun; diese schwarzbraune Färbung entsteht durch das Zusammenfliessen der besonders auf dem zweiten Ringe sehr deutlichen dunklen Seitenstrieme und der nirgends scharfbegrenzten, auf dem zweiten Ringe aber ganz undeutlichen Mittelstrieme, so dass schon vom dritten Abschnitte an, ausser an den Einschnitten, kaum etwas von der gelbbraunen Farbe übrig bleibt; die männlichen Genitalien sind ebenfalls schwarzbraun. Der weibliche Hinterleib hat im Grunde dieselbe Färbung, nur pflegen sich die dunklen Striemen viel weniger auszubreiten und sind zuweilen sogar ziemlich undeutlich; der Bauch ist bei dem Weibchen ganz und gar gelbbraunlich, während er bei dem Männchen nach hinten hin schwarzbraun wird; die obern und untern Lamellen der weiblichen Legröhre sind sehr schmal und spitz, fast gerade, die obern noch länger und spitziger als die untern; die Farbe derselben ist dunkelbraun, an manchen Stellen fast schwarzbraun, doch pflegt die Spitze der untern Lamellen braungelb zu sein. Beine sehr lang, ganz besonders die Füsse; Schenkel braungelb mit breiter schwarzer Spitze; Schienen gelbbraun mit etwas minder deutlicher schwarzer Spitze; Füsse schwarzbraun. Flügel dunkelgelbbraun, Vorderrandzelle und Randmal gesättigter; nur zuweilen findet sich in den grössern Zellen die Spur eines schmalen helleren Mittelstreifen, dagegen ist bei allen ausgefärbten Exemplaren die Stelle um die mittleren Queradern rauchschwarz angelaufen, doch ohne dass sich irgend eine Begrenzung dieser Stelle angeben lässt. — Einzelne Exemplare zeichnen sich durch eine überhaupt hellere Färbung des ganzen Körpers und besonders durch gelbere Färbung des Rüssels und der Brustseiten aus, gehören aber ganz unzweifelhaft zu derselben Art. — In meiner Sammlung mehrere Exemplare von beiden Geschlechtern. —

Spec. 2. *Ozod. xanthostoma*, ♂ et ♀; nov. sp. — antennis longe pectinatis, thorace trivittato, alis brunnescentibus. — Long. corp. ♂ $8\frac{5}{12}$ — 9 lin.; ♀ 11 lin. — long. alar. $8\frac{6}{12}$ lin. — Patria: Brasilia (*Beske*). — Tab. II. fig. 5.

Kopf braungelb. Schnauze lebhaft rostgelb, nur die Spitze dunkler. Das erste Tasterglied dunkelbraun, das zweite braun-

schwarz, das dritte hellbraun, das vierte schwarz; die hellbraune Farbe des dritten Tastergliedes ist nicht in jeder Richtung gleich gut zu erkennen und scheint zum Theil von einer dasselbe bedeckenden Bestäubung herzurühren. Die Glieder des Fühler-schaftes lebhaft rostgelb; die ganze Fühlergeißel schwarz; die Doppelstrahlen des zweiten bis siebenten Geißelgliedes sind bei dem Männchen dünn und lang, am zweiten und siebenten Gliede wenigstens $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das Glied selbst, an den dazwischenliegenden Gliedern unter einander ziemlich gleich lang und zwei oder etwas über zwei Mal so lang als das Glied selbst. Bei dem Weibchen sind sie nur an dem zweiten Geißelgliede ein wenig kürzer als das Glied selbst, an den darauf folgenden Gliedern aber etwas länger. Brustseiten, Hinterrücken und Schildchen haben eine helle, bald mehr in das Gelbe, bald mehr in das Isabellfarbene übergehende Färbung. Die Oberseite des Thorax dunkelbraun; auf der vordern Hälfte derselben zeigen sich drei mehr oder weniger dunkelbraune Striemen, welche nicht, wie bei der vorigen Art, matt sind, sondern einen deutlichen Glanz zeigen; sie sind von gelblich oder auch mehr graulich bestäubten Linien umzogen, doch hängt das Vorderende der Seitenstriemen fast stets mit der Mittelstrieme zusammen; diese ist durch eine tiefschwarze, nicht von einer Bestäubung herrührende Längslinie getheilt, welche bei denjenigen Exemplaren, bei welchen die Thoraxstriemen selbst schwarzbraun sind, oft kaum noch zu erkennen ist. Die Wülste über der Flügelwurzel sind bei vollständig guten Exemplaren ganz und gar grau bereift. — Schwinger ziemlich dunkelbraun. Der männliche Hinterleib ist gewöhnlich nur an der Basis braungelblich, sonst aber ganz braunschwarz mit einem braungelben tropfenartigen Seitenfleck hinter dem zweiten bis fünften Abschnitt und einem ähnlichen Seitenfleck auf der Mitte des zweiten Segments. Die äusseren männlichen Genitalien sind grösser als bei der vorigen Art und lebhaft rostgelb. Das Weibchen pflegt in der Färbung des Hinterleibes dem Männchen zu gleichen, doch finden sich einzelne Weibchen, bei denen die gelbe Färbung auf dem Hinterleibe eine viel grössere Ausdehnung hat; es zeigt sich dann eine schmale dunkle Mittelstrieme und jederseits eine eben solche Seitenstrieme, welche erst auf den letzten Ringen zusammenfliessen. Die Bauchseite ist bei beiden Geschlechtern ganz gelb, zuweilen bei dem

Weibchen mit brauner, verwaschener, nach hinten hin sich aber sehr ausbreitender Mittelstrieme gezeichnet. Die weibliche Legröhre ist von demselben Baue wie bei der vorigen Art, in der Nähe ihrer Wurzel gewöhnlich schwarzbraun, sonst rostgelb. Beine eben so lang wie bei voriger Art; Schenkel dunkel gelbbraun mit fast schwarzer Spitze; Schienen schwarzbraun, Spitze dunkler; Füße fast schwarz. Die Flügel haben eine ziemlich intensive gelbbraune Färbung, doch sind sie merklich weniger satt gefärbt als bei der vorigen Art, auch zeigt kein Exemplar die Spur eines schwarzen Schattens um die Queradern; das Randmal ist nicht bloss satter, sondern auch erheblich dunkler, als die übrige Flügelfläche gefärbt und fällt deshalb viel mehr in die Augen als bei der vorhergehenden Art; die Vorderrandszelle ist bei gegenwärtiger nicht dunkler als die übrige Flügelfläche gefärbt — Mehrere Exemplare beider Geschlechter in meiner Sammlung. —

Spec. 3. *Ozod. apicalis* ♂. *Macq.* Dipt. exot. I. 1. 48.

Sie gleicht im Bau der Fühler mehr der *Ozod. xanthostoma* als der *Ozod. fumipennis*, unterscheidet sich aber durch geringere Grösse, hellere Färbung des Hinterleibes und nur etwas gelbliche Flügel. Herrn *Macquarts* Abbildung giebt eine ganz falsche Vorstellung vom Bau der Beine; sie sollten viel länger, so z. B. die Füße gerade dreimal so lang, als in seiner Abbildung sein.

Divisio II. Fühler einfach gekämmt.

Spec. 4. *Ozod. griseipennis* ♂. nov. sp. — Thorace trivittato; alis cinereo subhyalinis. — Long. corp. $8\frac{6}{12}$ lin. — Long. alar. $8\frac{5}{12}$ lin. — Patria: Brasilia (*Beske*). Tab. II. fig. 6, 7 et 8. —

Kopf gelbbraun. Schnauze rostgelb, nur die Spitze dunkler. Taster dunkelbraun, das letzte Glied schwarz. Fühlerschaft rostgelb; die Glieder der Fühlergeißel allmählich immer dunkler, so dass sie etwa vom drittletzten an fast schwarz sind; das Längenverhältniss derselben ist wie bei den Arten der vorigen Abtheilung. Das zweite bis siebente Glied haben jedes unten und

an der Wurzel einen schwarzen Strahl; sämtliche Strahlen sind fast von gleicher Länge, welche der des Gliedes nicht ganz gleichkommt. Brustseiten röthgelb mit weissem Schimmer ohne alle dunkeln Flecke. Die Oberseite des Torax zeigt drei etwas glänzende dunkel kastanienbraune Striemen, welche von gelben Linien umzogen und von einander getrennt sind; vor der Seitenstrieme liegt noch ein besonderer, mit ihr gleichgefärbter Fleck und auch auf den Wülsten über der Flügelwurzel fehlt an einer Stelle die dort mehr weissgraue Bestäubung. Schwinger gelbbraun, der Knopf dunkler. Grundfarbe des Hinterleibes bräunlich gelb, eine durchgehende schwarzbraune Mittelstrieme und jederseits eine mit ihr gleichgefärbte Seitenstrieme lassen nach hinten hin von der Grundfarbe immer weniger übrig; die beiden letzten Hinterleibsabschnitte sind oben, wie unten, ganz schwarzbraun, während der Bauch sonst gelb ist. Die äussern männlichen Genitalien sind lebhaft gelb. — Hüften gelb. Die Farbe der Beine geht aus dem Bräunlichgelben in das Gelbbraune über und wird gegen die Fussspitze hin dunkelbraun; die Schienen sind an der Spitze nur in ganz geringer Ausdehnung verdunkelt; die Schenkel haben dagegen keine dunklere Spitze. Flügel glasartig, auf ihrer Fläche ohne jede Spur einer gelblichen Färbung, sondern von sehr wässrig graulicher Farbe; die Vorderrandszelle und das Randmal bräunlich gelb. — Ein Männchen in meiner Sammlung.

Spec. 5. *Ozod. pectinata* ♂. *Wiedem.* Dipt. exot. I. 24. 4. und *Aussereurop. Zweifl.* I. 47. 11. = *Ozod. ochracea* *Macq.* Suit. à Buff. I. 92. —

Die Kennzeichen, welche diese ebenfalls südamerikanische Art wesentlich von der vorigen unterscheiden, sind: 1) die Längstheilung der Mittelstrieme des Thorax durch eine lichtgelbe Linie; 2) das Vorhandensein mehrerer ocherbrauner Flecken an den Brustseiten; 3) die gelbliche Färbung der Flügel. — Herr *Wiedemann* nennt die Kammstrahlen: „lange, abwärts gerichtete Zähne“. Ich glaube nicht, dass diese Bezeichnungsweise zu der Annahme, dass sie länger als bei voriger Art seien, berechtigt.

Als 6te Art würde die von Herrn *Westwood* beschriebene *Hemictaina* hier anzureihen sein, über welche mir leider keine nähern Angaben zu Gebote stehen.

II. Die Gattung *Ptilogyna*, welche in die nahe Verwandtschaft der Gattung *Ozodiceræ* gehört, ist von Herrn *Westwood* auf *Ptilogyna marginalis*, eine Art aus Australien begründet worden. Ich kann Herrn *Westwood's* Angaben über diese Gattung nicht vergleichen, sondern muss mich lediglich auf die Angaben, welche Herr *Macquart* über dieselbe in seinen *Diptères exotiques* I. 1. 45. macht, beschränken; ich darf aber wohl voraussetzen, dass Herr *Macquart* die Angaben des Herrn *Westwood* mit der erforderlichen Genauigkeit verglichen haben werde. Herr *Macquart* beschreibt am angeführten Orte eine nordamerikanische *Ptilogyna*, welche er *Ptilogyna fuliginosa* nennt, weil er sie für die *Ctenophora fuliginosa* von *Say* und *Wiedemann* hält. Der flüchtigste Blick auf die Abbildung, welche Herr *Macquart* von dieser Art giebt, lehrt, dass sie keineswegs jene *Say'sche* Art sein könne, deren Flügelzeichnung Herr *Wiedemann* nach einem von Herrn *Say* selbst erhaltenen Originalen Exemplare ganz anders beschreibt. — Ich besitze das Männchen einer brasilianischen Art, welche mit der von Herrn *Macquart* beschriebenen Art in den generischen Merkmalen soviel Uebereinstimmung zeigt, dass ich sie unbedenklich der Gattung *Ptilogyna* zuzählen zu müssen glaube. Die Fühler sind, wie bei der *Macquart'schen* Art 13gliedrig; das erste Geißelglied trägt, wie bei dieser, an seiner Wurzel einen langen, nach unten gerichteten Strahl; die sieben folgenden Geißelglieder aber tragen jedes drei Strahlen, jederseits einen und einen unten; auch die Stellung dieser Strahlen ist wesentlich dieselbe, indem die seitlichen an allen Gliedern ganz in der Nähe der Wurzel stehen, während der untere bei jedem folgenden Gliede weiter von der Wurzel abgerückt ist; die drei letzten Geißelglieder sind, ganz wie bei Herrn *Macquart's* Art, einfach. Der Rüssel ist auch bei meiner Art etwa so lang wie der Kopf, am Ende hat er eine kleine Spitze, etwa wie bei den *Tipula*-Arten, während dies nach Herrn *Macquart's* Angabe bei seiner nordamerikanischen Art nicht der Fall sein soll. Das letzte Tasterglied kann man wohl auch bei meiner Art verlängert nennen, doch ist die Verlängerung desselben viel geringer als sie Herr *Macquart* bei seiner Art abbildet. Auch die Angaben über die gestreckte Gestalt des Hinterleibes und die Kleinheit der nicht angeschwollenen Genitalien des Männchens passen

auf meine Art. Da ich kein Weibchen besitze, vermag ich nicht anzugeben, ob auch dieses eine gleich grosse Uebereinstimmung in den generischen Charakteren zeigt; auffallend ist jedenfalls die Angabe des Herrn *Macquart*, dass das Weibchen 14gliedrige Fühler habe. Diesen übereinstimmenden Merkmalen treten allerdings, ausser den schon beiläufig angegebenen, noch einige andere abweichende gegenüber; doch scheinen sie mir theils nicht von genügendem Gewicht, um darauf bei sonst so grosser Uebereinstimmung, eine neue Gattung zu begründen, theils macht mir der Mangel von genügenden Angaben über *Ptilogyna marginalis Westwood* ein abschliessendes Urtheil unmöglich. Eine dieser Abweichungen besteht darin, dass meine Art zwar kleine, aber doch vollkommen deutliche Schienensporn besitzt, welche Herr *Macquart* seiner Art abspricht; eine zweite Abweichung zeigt sich in der Bildung der zweiten Hinterrandszelle, welche bei der *Macquartschen* Art sitzend (etwa wie bei *Pachyrhina*), bei meiner Art aber kurz gestielt (etwa wie bei *Tipula*) ist. —

Die Arten lassen sich so ordnen:

Spec. 1. *Ptilog. marginalis Westw.* — Neuholland.

Spec. 2. *Ptilog. Macquarti m.* = *Ptilogyna fuliginosa Macq.*
— Nordamerika.

Der von Herrn *Macquart* auf diese Art angewendete *Saysche* Artname kann ihr keinesfalls bleiben, da seine Anwendung auf einem Irrthume beruht, und da er eine so nahe verwandte Art bezeichnet. —

Spec. 3. *Ptilog. flabellifera* ♂, nov. sp. — antennarum flagello toto nigro, alis totis brunneo albidoque maculatum variegatis. — Long. corp. 16 lin. — long. alar. $14\frac{3}{12}$ lin. — Patria: Brasilia (*Beske*). — Tab. II. fig. 1, 2, 3.

Kopf und Schnauze dunkel rostbraun, letztere fast so lang als der Kopf, am obern Ende mit einer kurzen Spitze. Der Höcker, welchen die Stirn unmittelbar über den Fühlern bildet, ist ziemlich auffallend. Taster braunschwarz; das erste und dritte Glied von gleicher Länge, das zweite noch einmal so lang, das vierte dünner und etwa so lang wie das zweite. Fühlerschaft dunkel rostbraun; das erste Glied cylindrisch, nicht sehr

lang; das zweite Glied klein. Fühlergeißel 11gliedrig, ganz schwarz; erstes bis achttes Glied in steigendem Verhältnisse länger werdend, das neunte am längsten, das zehnte und eilfte wieder etwas kürzer; erstes bis achttes Geißelglied auf der Unterseite mit einem langen schwarzen Strahl, welcher schon auf dem ersten Gliede etwas länger als der dritte Theil der Fühlergeißel und auf den folgenden Gliedern noch länger ist; er steht auf dem ersten Gliede an der Wurzel, auf jedem folgenden aber weiter davon entfernt; das zweite bis achte Geißelglied hat ausserdem jederseits noch einen eben so langen Strahl; diese Seitenstrahlen stehen alle an der Basis der Glieder und die des achten Geißelgliedes erreichen fast die Spitze der Fühler, obgleich die drei letzten einfachen Glieder derselben von recht ansehnlicher Länge sind. — Thorax dunkel rostbraun fast chocoladenfarben; graulich bestäubt; eine dunkle unbestäubte Längsbinde läuft von dem Collare nach der Flügelwurzel; unter ihr zeigt sich auf dem bestäubten Theile der Brustseiten noch eine zweite ihr parallele dunkle Binde, welche bei ganz von unten einfallender Beleuchtung unmittelbar über den Hüften, bei von oben einfallender aber mitten auf den Brustseiten erscheint; die gewöhnlichen Striemen auf der Oberseite des Thorax sind nur durch mindere Bestäubung angedeutet, also dunkler und glanzlos; sie sind deutlich von einander getrennt und die Mittelstrieme ist durch eine hellere Längslinie getheilt; die Wülste über der Flügelwurzel, das Schildchen und der Hinterleib sind ebenfalls grau bestäubt, doch findet sich neben dem Schildchen jederseits eine dunkelbraune unbestäubte Stelle. — Schwinger gelbbraun mit dunklerem Knopfe. — Hinterleib ziemlich dunkelbraun, auf dem Mittelstriche und an den Seiten fast schwarzbraun, beide Farben in einander verwaschen; die Oberseite von einem schmalen graugelben Saume eingefasst. Bauch heller rostbraun; an der Basis, vor den Einschnitten und am Ende dunkelbraun; männliche Genitalien verhältnissmässig klein, gar nicht aufgeschwollen, dunkelbraun. Beine gelbbraun, die Füße nur wenig dunkler, die Spitze aller Schenkel geschwärzt. Flügel dunkelbraun und weisslich fleckiggescheckt; ihre Zeichnung erinnert von fern an die Flügelzeichnung von *Tipula rivosa*; in den Zellen zeigen sich im Braunen grosse graue, dunkler eingesäumte Kerne.

III. Unter den im Bernsteine eingeschlossenen Dipteren sind einige durch den Bau ihres sehr verlängerten Rüssels besonders ausgezeichnete Arten; drei derselben gehören einer Gattung an, welche ich *Toxorhina* genannt habe. Ich habe in einem Gelegenheitsschriftchen über den Bernstein und die Bernsteinfauna die Vermuthung ausgesprochen, dass meine Gattung *Toxorhina* mit Herrn *Macquart's* Gattung *Aporosa* einerlei sein könne. Ich muss diese Vermuthung jetzt als unrichtig zurücknehmen. Vollständige Uebereinstimmung in den generischen Merkmalen zeigen die *Toxorhina*-Arten des Bernsteines mit einem interessanten Insekte, welches dem Königl. Museum zu Berlin von *Moritz* aus Portoriko eingesendet worden ist und vielleicht der *Westwood's*chen Gattung *Limnobiorhyncha* angehören mag; ich kann Herrn *Westwood's* Angaben über letztere Gattung leider jetzt nicht vergleichen und muss somit die Identität von *Toxorhina* und *Limnobiorhyncha* vorläufig dahin gestellt sein lassen.

Die Arten der Gattung *Aporosa* scheinen ziemlich zahlreich zu sein; sie zeigen im ganzen Körperbaue viel Uebereinstimmendes, namentlich auch in der Bildung des Flügelgeäders. Der Bau der Mundtheile ist an trockenen Exemplaren nicht recht wohl zu erkennen; Herrn *Macquart's* Beschreibung giebt davon jedenfalls eine richtigere Vorstellung, als seine Abbildung der *Aporosa fuscana*. Soviel ich erkennen kann, bestehen dieselben aus der dünnen, mehr als kopflangen Schnauze, deren Bau ziemlich von der Gestalt wie bei den *Rhamphidia*-Arten ist; sie ist ziemlich nach vorn gerichtet; an sie schliesst sich die Lippe so an, dass auf der Oberseite eine Trennung beider oft nicht deutlich zu bemerken ist, und dass beide zusammen den langen, linienförmigen Saugrüssel bilden. Die Lippe ist an der Spitze der Länge nach gespalten, bei den verschiedenen Arten ist die Länge dieser Spaltung sehr verschieden und giebt, wenn sie deutlich zu erkennen ist, ein gutes Artmerkmal ab; die linienförmigen Theile derselben sind bei den verschiedenen Arten von verschiedener Länge und am Ende mehr oder weniger auseinander gerollt. Zwischen ihnen bemerkt man bei einzelnen Exemplaren eine einzelne, wie es scheint, einfache Borste, von welcher an andern trocknen Exemplaren keine Spur zu entdecken ist; man muss sie für die Zunge halten. Die ausserordentlich

kurzen Taster stehen dem Ende der Schnauze sehr nahe, doch ist auch diese Entfernung bei den verschiedenen Arten verschieden; sie sind nach der Seite, oder auch etwas mehr nach unten gerichtet und scheinen aus vier überaus kurzen, fast mit einander verschmolzenen Gliedern zu bestehen. Das Flügelgeäder hat bei allen Arten viel Uebereinstimmendes; seine Beschaffenheit ist aus der mitgetheilten Abbildung zu entnehmen.

Es sind bisher nur zwei Arten (über eine dritte vielleicht hierher zu ziehende Art vergleiche man das über *Geranomyia unicolor Hal.* weiter unten Gesagte) der Gattung *Aporosa* bekannt gemacht worden, die erste derselben, *Aporosa maculipennis*, hat Herr *Macquart* zuerst in der *Histoire naturelle des Canaries de Webb & Berthelot* und später im ersten Bande seiner *Dipt. exot.* beschrieben; die zweite, welche nach seiner Angabe auf der Insel Bourbon lebt, ist von ihm in letzterem Werke zuerst beschrieben worden.

Das Königl. entomologische Museum in Berlin besitzt sechs Arten, deren Beschreibung ich hier folgen lasse.

Spec. 1. *Aporosa insignis*; nov. spec. — Thorace nigrovittato, alis maculatis. — Long. corp. $2\frac{7}{12}$ lin. — Patria: Brasilia (*Sellow*).

Bräunlich. Rüssel sehr schlank, schwarz; die Schnauze deutlich abgesetzt; die überaus kurzen Taster um die Länge der Schnauze von dieser abgerückt; die Lippe sehr lang gespalten. Das erste Fühlerglied braunschwarz; das zweite von derselben Farbe, aber gegen die Spitze hin bräunlich; die zwei Glieder der Fühlergeißel bräunlich, nur mit etlichen sehr kurzen Härchen besetzt, kurz, fast eiförmig, das letzte etwas länger und mehr spindelförmig. Oberseite des Thorax mit drei sehr deutlichen, glanzlosen, braunschwarzen Striemen, von denen die mittlere ein klein wenig breiter ist. Der Schwingerknopf ist deutlich gebräunt. Der Hinterleib hat unregelmässige braune Flecke, welche aber nur von dem Eintrocknen herzurühren scheinen. Bei dem einzigen Exemplare des Berliner Museums ist er am Ende so verletzt, dass sich das Geschlecht nicht mit Sicherheit bestimmen lässt, doch glaube ich ein Männchen vor mir zu haben. Die Beine sind schlank und braungelblich; die Schenkel haben sämmtlich vor der Spitze einen braunen Ring; auch ist

die Spitze aller Füße in das Schwarzbraune abschattirt; die Füße sind im Verhältniss zur Länge der Beine kurz, die hintersten am kürzesten; an allen Füßen ist das erste Glied länger als die vier darauf folgenden Glieder zusammen. Die Flügel sind glasartig, doch etwas sandfarbig; die Adern ausser bei den dunkeln Zeichnungen ziemlich hellbraun; sämmtliche Theilungsstellen der Adern, alle Queradern und die Mündungen aller Längsadern sind sehr zart hellbraun gesäumt; am Vorderrande sind drei etwas grössere hellbraune Fleckchen zu sehen; das grösste davon liegt auf der Randmalsstelle; auch ist die Wurzel der ersten Längsader ziemlich dunkelbraun. —

Spec. 2. *Aporosa tristis* ♂. nov. sp. — brunnea, pedibus concoloribus; alis brunnescentibus, stigmatē perspicuo. — Long. corp. $2\frac{6}{12}$ lin. — Patria: Brasilia (*Sellow*).

Ziemlich dunkelbraun, nur Brustseiten, Hüften und Haltzange heller. Der Rüssel merklich kürzer als der Hinterleib, schwarz; die Schnauze deutlich abgesetzt; die sehr kurzen Taster finden sich unmittelbar an der Spitze derselben; die Spaltung der Lippe verhältnissmässig kurz; die Zunge reicht bei dem einzigen Exemplare des Berliner Museums etwas über die Spitze derselben hinaus. Fühler ganz schwarz. Auf der Oberseite des Thorax finden sich drei sehr deutliche tiefschwarze Striemen. Schwingerknopf ziemlich dunkelbraun. Die Beine sind weniger schlank, als bei den übrigen Arten, ziemlich dunkelbraun, nur die Schenkel gegen die Wurzel hin heller. Die Flügel haben über ihre ganze Fläche eine deutliche, wenn auch nicht sehr dunkle, braune Färbung; das braune Randmal ist sehr deutlich; die Hülsader, welche bei der vorigen Art kaum etwas jenseit der Wurzel der vordern Gabelader in den Vorderrand mündet, läuft bei gegenwärtiger Art erst ein ziemliches Stück jenseit derselben in ihn aus.

Spec. 3. *Aporosa rufescens*, ♀. nov. spec. — rufescens, thoracis lineis 3 obscuris distinctis, alis pallide brunnescentibus, stigmatē distincto. — Long. corp. $2\frac{6}{12}$ lin. — Patria: Portorico (*Moritz*). — Tab. II. fig. 9, 10, 11, 12.

Rüssel nach Form und Farbe ganz wie bei der vorigen Art, nur sind die sehr kurzen Taster ein klein wenig von der

Spitze der Schnauze abgerückt. Der ganze Körper ist gelbröthlich gefärbt. Auf der Oberseite des Thorax finden sich 3 deutliche, glanzlose Längslinien von braunschwarzer Farbe, von denen die mittlere breiter ist. Der Schwingerknopf ist deutlich gebräunt. Die obern Lamellen der weiblichen Genitalien sind merklich länger als die untern und laufen in eine sehr schlanke, etwas nach oben gekrümmte Spitze aus. Die untern Lamellen sind von lanzettförmiger Gestalt. Die Beine sind sehr schlank, namentlich viel schlanker, als bei der vorigen Art; ihre Farbe weicht von der des übrigen Körpers wenig ab, doch werden die Schenkel und Schienen gegen ihr Ende hin ziemlich dunkelbraun, und auch die Füße haben fast von der Wurzel aus eine dunkelbraune Farbe, welche gegen die Spitze hin in das Schwarzbraune übergeht. Flügel glasartig, doch mit deutlicher graubräunlicher Trübung; die Adern dunkelbraun; Randmal gross, wohlbegrenzt, hellbraun, doch ganz deutlich; die Hilfsader mündet bei dieser Art vor der Wurzel der vordern Gabelader in den Vorderrand des Flügels.

Spec. 4. *Aporosa tibialis*, ♀. nov. sp. — *rufescens*, thoracis lineis 3 obscuris, lateralibus valde obsoletis, alis brunnescenti-subhyalinis, stigmatibus obsoletis; tibiis anticis apice atris. — Long. corp. $2\frac{7}{12}$ lin. — Patria: Brasilia (*Sellow*).

Der vorigen Art sehr ähnlich und schwer von ihr zu unterscheiden. Körperfärbung ganz wie bei jener, doch ist von den drei Thoraxstriemen nur die mittelste deutlich. Rüssel ganz schwarz und ebenfalls wie bei *Apor. rufescens* gebaut, doch etwas länger. An den Fühlern ist die Spitze des zweiten Schaftgliedes ziemlich hellbraun; dieselbe Farbe haben die ersten Geißelglieder, doch werden sie nach ihrer Spitze zu dunkler, und zwar so, dass sich bei jedem folgenden diese dunkle Färbung mehr ausbreitet. Beine wie bei der vorigen Art, doch etwas länger, besonders die Schienen; die Spitze der vordersten Schienen ist in ziemlicher Ausdehnung tiefschwarz gefärbt und, so weit diese Färbung reicht, ein klein wenig verdickt. Der Verlauf des Flügelgeäders ganz wie bei voriger Art; die Färbung derselben ist nur wenig heller, doch sind die Adern

nicht so dunkel und das Randmal ganz verloschen. Im Bau der äussern weiblichen Genitalien sehe ich keinen Unterschied.

Spec. 5. *Aporosa virescens* ♂. nov. sp. — gracilis, virescens, alarum stigmatate perspicuo. — Long. corp. $2\frac{4}{12}$ lin. — Patria: St. Thomas (*Moritz*).

Das lebende Insekt scheint fast überall hellgrasgrün, fast spangrün gefärbt zu sein, bei dem Trocknen ist die ursprüngliche Färbung an vielen Stellen in das Gelbe übergegangen. Rüssel sehr lang, gelblich, nach der Spitze hin braun. Die Schnauze ist bei dieser Art nicht, wie bei allen vorhergehenden Arten, deutlich abgesetzt; die sehr kleinen schwarzen Taster stehen etwas jenseit des ersten Drittheiles des Rüssels; an der Spitze ist er sehr lang gespalten, so dass die linienförmigen Theile von ganz besonderer Länge sind. Die Fühler sind ganz schwarz, die Geißelglieder sehr kurz, fast rund. Auf der Oberseite des Thorax finden sich keine deutlichen Striemen; die Seiten des Hinterrücken sind fast honiggelb. Der Hinterleib ist durchweg grün, die Haltzange aber ganz lichtgelblich. Die Beine sind gelblich und selbst gegen das Ende der Füsse hin nur wenig verdunkelt. Flügel glasartig mit hellbraunen Adern und hellbraunem Randmale; die Hülsader mündet ziemlich weit jenseit der Wurzel der vordern Gabelader und die hintere Querader steht ein wenig jenseit der Wurzel der Diskoidalzelle.

Spec. 6. *Aporosa valida* ♂. nov. sp. — robusta, virescenti-testacea, alarum stigmatate obsoletissimo. — Long. corp. $2\frac{8}{12}$ lin. — Patria: Chile (*Philippi*).

Vor allen andern Arten durch viel plumperen Körperbau ausgezeichnet. Gelblich, doch mit einer Beimischung von Grün, welche vermuthen lässt, dass im Leben letztere Farbe vorherrschen möge. Schnauze ziemlich dick, gelb; von der Seite her sieht man, dass sie etwas deutlicher gegen die Lippe abgesetzt ist, als bei voriger Art. Lippe schwarz, an der Spitze sehr lang gespalten. Die schwarzen Taster sind ein klein wenig länger als bei den vorigen Arten und sitzen ganz an der Basis der Lippe. Fühler gelbbraunlich, gegen das Ende hin dunkler. Thorax glänzend und ohne jede Spur von Striemen. Hinterleib ziemlich behaart; er und die grosse Haltzange sind von der-

selben Färbung wie der übrige Körper. Schwinger gelblich, nur die Spitze des Knopfes dunkel. Flügel glasartig mit ganz wässrig sandfarbigem Farbentone; die Flügeladern sind blassbraungelblich. Das Randmal ist fast vollkommen farblos; die Hilfsader mündet weit jenseit der Wurzel der vordern Gabelader und die hintere Querader steht vor der Wurzel der Diskoidalzelle; auch ist bei dieser Art die Behaarung auf den Flügeladern bemerkbarer, als bei allen andern mir bekannten Arten der Gattung *Aporosa*.

Die von Herrn *Macquart* beschriebene *Aporosa maculipennis* von den Canarischen Inseln scheint der *Aporosa insignis* m. ziemlich nahe zu stehen; doch beschreibt Herr *Macquart* die Flecke am Vorderrande der Flügel seiner Art ganz anders, als ich sie bei *Aporosa insignis* finde, welche überdiess durch das Vorhandensein ausgezeichneter Thoraxstreifen unterschieden ist. — *Aporosa fuscana* *Macq.* von der Insel Bourbon ist eine durch die gelbe Farbe des Rüssels und der Fühlergeißel, so wie durch die glänzend braune Farbe des Thorax sehr ausgezeichnete Art.

Herr *Haliday* hat im *Entomol. Magazine* Band I. pag. 147 — 180 verschiedene höchst wichtige Bemerkungen über englische Dipteren publizirt; unter denselben befindet sich auch die Beschreibung einer neuen Art, welche zugleich Typus einer neuen Gattung ist, welcher Herr *Haliday* den Namen *Geranomyia* ertheilt. Das Buch ist mir jetzt nicht zur Hand; ich will die Notiz, welche ich mir aus demselben gemacht habe, hier abdrucken lassen; so viel ich mich erinnere, steht auch im *Entomol. Magazine* nicht mehr; sie lautet:

Geranomyia nov. gen. (e *Tipulariis rostratis* *Meig.*)

Charact. gen.: antennae 14-articulatae: articulo primo cylindrico, secundo cyathiformi, reliquis globosis decrescentibus: proboscis porrecta, rigida, longitudine thoracis, ante medium palpigera: palpi brevissimi exarticulati: alae incumbentes parallelae: oculi subtus contigui.

Geranom. unicolor. Gleich im Ansehen einer *Dicranomyia*. Die cylindrische Schnauze ist länger als der Kopf; Zunge und Lippe sind zu einem steifen schlanken Schnabel verlängert, welcher doppelt so lang als die Schnauze ist. Die Lippe endigt in zwei schlanke aneinander gelegte Lappen, zwischen denen die Zunge liegt, welche borstenförmig ist. — Flügelnerve, wie bei *Dicran. (Limnob.) chorea*. Länge 0,32 Zoll, Flügelspannung 0,66 Zoll.

Gewiss wird man [mir darin beistimmen, dass alle diese Angaben der Art sind, um mit grosser Zuversicht anzunehmen, dass die Gattungen *Geranomyia* und *Aporosa* völlig identisch seien. Ich bin seit jeher dieser Ansicht gewesen und muss sie auch noch jetzt festhalten. Wenn sie sich bestätigt, muss der nicht ganz passend gewählte Name *Aporosa* dem ältern und passenderen Namen *Geranomyia* weichen. Ersteren Namen hier noch beizubehalten, veranlasst mich eine Stelle in *Westwoods* Introduction Vol. II. pag. 507, wo er der Gattung *Geranomyia* als einer von *Aporosa* verschiedenen gedenkt; es wäre doch am Ende möglich, dass ihm über die erste dieser beiden Gattungen genauere, eine Trennung rechtfertigende Notizen zu Gebote gestanden hätten; recht wahrscheinlich will es mir freilich nicht scheinen.

IV. Die Gattung *Toxorhina* gleicht im ganzen Habitus der Gattung *Aporosa* ziemlich, nur sind die *Toxorhina*-Arten merklich schlankbeiniger. Die Schnauze ist äusserst dünn, sehr lang, bei einer Bernsteinart von Körperlänge, fein behaart; sie läuft in eine Spitze aus, welche sich bei genauer Untersuchung als doppelt erweist; Tab. II. fig. 23 stellt das Ende derselben, wie ich es bei der im Bernstein eingeschlossenen *Toxorhina longirostris* m. fand, vor. Die ausserordentlich kurzen Taster scheinen am Ende derselben zu stehen; ihr Bau ist bei dem einzigen Exemplare des Berliner Museums nicht deutlich zu erkennen. Ich gebe deshalb zur Ergänzung eine genaue Abbildung der Taster der drei Bernsteinarten. Bei *Toxorhina longirostris* (Tab. II. fig. 20) sind sie am längsten und ihre Zusammensetzung aus vier Gliedern ist am deutlichsten zu bemerken; bei *Toxorhina pulchella* sind das erste und zweite und dann wieder das dritte und vierte Glied derselben so verschmolzen, dass sie gar leicht für nur 2gliedrig gehalten werden können; bei *Toxorhina brevipalpa* endlich zeichnen sie sich durch die Verschmelzung aller Glieder und durch ihre ausserordentliche Kürze aus, so dass sie gar leicht für eingliedrig gehalten werden können. Die Lippe ist ungewöhnlich kurz, am Ende in zwei Lappen getheilt, welche in fig. 23 deutlich zu sehen sind. — Die Fühler fand ich bei zweien der fossilen Arten (*Tox. pulchella* und *longirostris*)

2 + 13 gliedrig, während ich an der Fühlergeißel von *Tox. brevipalpa* nur zwölf Glieder zählen konnte; bei allen Arten sind die beiden Schaftglieder kurz und dick; auch das erste Geißelglied ist noch von ansehnlicher Grösse und Dicke, mehr oder weniger eiförmig, die nachfolgenden Glieder sind von ähnlicher Gestalt, aber kleiner, dann werden sie schlanker und zuletzt immer länger; ausser der ganz kurzen Behaarung haben die Geißelglieder sparsam stehende Wirtelborsten, welche bei allen Arten der Gattung an den letzten Fühlergliedern auffallend länger werden. Fig. 16 stellt den am Ende unvollständigen Fühler von *Toxorhina fragilis* vor, so gut sich die Gestalt desselben ermitteln lässt; die drei letzten Glieder sind nach Analogie der fossilen Arten ergänzt. Der Kopf ist von ziemlich runder Gestalt und die Augen sind, wenigstens bei dem Weibchen oben durch einen ziemlich breiten Zwischenraum getrennt. Der Thorax zeichnet sich durch seine Länge und besonders durch die Verlängerung des Hinterrückens in horizontaler Richtung aus. Der Verlauf der Flügeladern hat gar manches Eigenthümliche, wie aus Fig. 18, der Abbildung des Flügels von *Toxorhina fragilis* zu ersehen; ich mache besonders auf die Bildung des Geäders in der Nähe der Flügelwurzel und auf die Verbindung der drittletzten und vorletzten Längsader aufmerksam; letztere findet bei den fossilen Arten nicht in gleichem Grade statt, auch ist bei diesen die erste Längsader gegen ihr Ende hin nicht so mit dem Vorderrande des Flügels verschmolzen und endlich unterscheiden sie sich auch noch durch die weniger zurückgerückte Stellung der hintersten Querader. Schienensporen nicht vorhanden; eben so sehe ich keine Pulvillen; das erste Fussglied ist überaus verlängert.

Ich lasse die Beschreibung der von *Moritz* in Portorico entdeckten und im Berliner Museum aufbewahrten Art hier folgen, zu welcher die Abbildungen auf Tab. II. fig. 16, 17, 18 und 22 gehören; die Vorderbeine der vollständigen Figur sind nach Analogie der Bernsteinarten ergänzt.

Toxorhina fragilis ♀. nov. sp. Schnauze ziemlich dunkelbraun, nicht ganz so lang, als der sehr dünne und gestreckte Hinterleib. Fühler schwarzbraun. Thorax dunkelbraun, etwas weisslich bereift; auf der Oberseite ist eine minder bereifte dunkelgraue Mittelstrieme vorhanden; die Stelle der Seitenstrie-

men ist nicht deutlich zu erkennen; doch scheinen allerdings zwei schmale, von der Mittelstrieme getrennte Seitenstriemen vorhanden gewesen zu sein; der Rand der Oberseite des Thorax vor der Flügelstrieme ist fast weisslich. Hinterleib braun mit dunklern Einschnitten. Die weibliche Legeröhre ausserordentlich schlank und spitz, die obern Lamellen viel länger als die untern, nur sehr wenig gekrümmt. Schenkel hellbraun, nach der Spitze hin dunkler; Schienen noch etwas heller mit dunkler Spitze; dieselbe Farbe hat die Wurzel der Füsse, gegen die Spitze hin sind aber auch diese dunkel gefärbt. Flügel glasartig, kaum graulich getrübt; die Flügeladern in der Nähe des Vorderrandes sind braungelblich, alle andern aber braun; ein Randmal ist nicht vorhanden.

V. Ich benutze einen kleinen freien Raum auf der Figurentafel zur Abbildung der hauptsächlichsten Charaktere der Gattung *Macrochile*. Ich kenne dieselbe nur nach einer im Bernstein eingeschlossenen Art, welche ich *Macrochile spectrum* nenne. Es ist dies eine Art von ziemlich ansehnlicher Grösse, da das Männchen $4\frac{8}{12}$ Linien misst und die Länge des Flügels $3\frac{4}{12}$ Linien beträgt. Das höchst eigenthümlich gebildete Flügelgeäder erinnert fast an das der *Ptychoptera*-Arten und steht zwischen diesem und dem einiger *Limnobia*-Arten, wie *L. littoralis* *Meig.*, *nubila* und *ciliaris* *Schumm*, ungefähr mitten inne; die Fühler sind 19gliedrig; die beiden Glieder des Schaftes sind verhältnissmässig klein; das erste kurz walzenförmig, das zweite kugelig; die Glieder der fadenförmigen Fühlergeißel sind sämmtlich schlank cylindrisch, fast von gleicher Länge, nur das erste etwas länger als die übrigen. Am auffallendsten aber ist die Bildung der Mundtheile. Die Schnauze ist dick, länger als der Kopf, fein behaart und geht allmählich in die gewaltig dicke Lippe von etwa gleicher Länge über. Die Taster sind von ungewöhnlicher Länge und zwar sind alle Glieder verhältnissmässig lang, das zweite und letzte gleich lang, das dritte etwa halb so lang und das erste mehr als halb so lang. Ich kenne unter den lebenden Arten keine, welche dieser Gattung angehören könnte und kann auch bei keinem Schriftsteller eine ähnliche Art auffinden. Es wäre sehr interessant, zu erfahren, ob einem der Dipterologen, welchen ein reicheres Material als

mir zugänglich ist, bereits eine ähnliche Art vorgekommen ist. Vielleicht könnte er dann auch eine genauere Auskunft über den Bau der Mundtheile geben. Die Abbildungen auf Tab. II. fig. 25 und 26, welche hierher gehören, erklären sich selbst.

VI. Unter mancherlei neuen exotischen und europäischen Limnobiiden ist mir eine, welche Herr Baron v. *Osten-Sacken* bei Petersburg gefangen hat, durch eine sonst noch an keiner Art beobachtete Eigenthümlichkeit des Flügelgeäders besonders merkwürdig; es sind nämlich bei derselben die beiden letzten Längsadern durch eine ziemlich starke Querader verbunden. Ich lasse die Beschreibung dieser schönen Art hier folgen.

Limnobia imperialis ♂ et ♀; alis brunneo-ocellatis, nervo longitudinali ultimo cum penultimo nervulo transverso conjunctis. — Long. corp. $2\frac{3}{4}$ — 4 lin. — long. al. $3\frac{1}{4}$ — 6 lin. — Tab. II. fig. 13, 14 u. 15. — Patria: Rossiae regio petropolitana.

♂. Thórax braungelb, glänzend, obenauf mit zwei nahe bei einander liegenden, nicht sehr deutlichen braunen Striemen; Brustseiten heller, der Hinterrücken dunkler; Schwinger dunkelbraun, das Ende des Knopfs bräunlichgelb. Kopf schwarz, mit undeutlichem hellbräunlichen Anfluge. Fühler ganz schwarz, 14-gliedrig, die Geißelglieder fast birnförmig und von abnehmender Dicke, das letzte etwas länger und schlanker. Der Rüssel und die kurzen viergliedrigen Taster sind schwarz. Hinterleib ziemlich schmutzigbraun, am Seiten- und Hinterrande der einzelnen Ringe dunkler. Er zeigt, wie der Thorax, hin und wieder ziemlich lebhaft grün gefärbte Stellen, so dass es scheint, als ob das Insekt im Leben zum Theil eine solche Färbung gehabt habe. Die äussern männlichen Genitalien bestehen aus zwei ziemlich grossen bräunlichgelben, in einen oberwärts zurückgekrümmten Haken auslaufenden Lamellen, und aus einem untern griffelförmigen dunkelbraunen Organe. Flügel wässrig bräunlich mit dunkelbraunen Augenflecken, deren Pupillen vorzugsweise auf den Queradern und auf den Theilungsstellen der Längsadern liegen. Eine Querader zwischen den beiden letzten Längsadern zeichnet diese schöne Art vor allen andern aus. Beine sehr schlank, gelbbraunlich, die Spitze der Schienen und Füsse dunkler, vor der Schenkelspitze ein breiter schwarzbrauner Ring.

♀. Es gleicht dem Männchen sehr, nur herrscht auf dem ganzen Hinterleibe die grüne Farbe vor. Der obere Theil der Legröhre ist gelb und trägt am Ende zwei sehr spitze, nach oben gekrümmte, fast dornförmige Lamellen von brauner Farbe; die untern Lamellen sind gerade, weniger spitz und dunkler braun.

VII. Ich besitze eine brasilianische *Tipula*-Art in beiden Geschlechtern, welche sich durch ihre hübsche Flügelzeichnung und die interessante Bildung der Fühler auszeichnet; sie ist von Herrn *Beske* bei Rio gefangen worden. Ich gebe in Fig. 26 die Abbildung des männlichen Fühlers und in Fig. 27 die Abbildung der Flügelzeichnung nach einem besonders schön ausgefärbten Weibchen. Die Beschreibung lasse ich hier folgen.

Tipula monilifera ♂ et ♀, nov. sp. — rufobrunnea, thoracis linea longitudinali intermedia angustissima, alis brunneo et hyalino maculatum variegatis, antennae maris nodulis decem atris ornatae. Long. corp. ♂ $4\frac{3}{12}$ — 5 lin., ♀ $7\frac{3}{12}$ — $7\frac{9}{12}$ lin. — Patria: Brasilia (*Beske*). — Tab. II. fig. 26 und 27.

Ocherbräunlich; die Färbung des Kopfes und besonders die der Schnauze geht mehr in das Gelbe über; letztere hat am Ende eine sehr lange Spitze. Taster schwarzbraun, die Spitze der einzelnen Glieder heller. Die Fühler des Männchens fast so lang als der Körper, fadenförmig, gelb, gegen das Ende hin allmählich schwarzbraun werdend; Schaftglieder kurz, das zweite läuft oberwärts in einen scharfen Zahn aus; das zweite und alle folgenden Geißelglieder sind an der äussersten Basis zu einem kleinen tiefschwarzen Knoten verdickt, auf welchem die schwarzen Wirtelborsten stehen; sonst sind die Geißelglieder nur kurz und fein behaart. Die weiblichen Fühler sind kaum so lang als der Thorax, beide Schaftglieder hellgelb und das zweite von gewöhnlicher Bildung; Geißelglieder einfach mit sehr schwachen Wirtelborsten, von abnehmender Länge, die untern bis gegen ihre Spitze hin, die obern ganz dunkel gefärbt. Statt der gewöhnlichen Mittelstrieme findet sich nur eine feine dunkler braune Mittellinie; die Seitenstriemen sind nur durch dunklere Punkte und zwei dunklere Strichelchen angedeutet; auf den Schwielen über der Flügelwurzel liegt eine dunkle Stelle, welche gewöhn-

lich deutlich quer durchgetheilt ist. Die Gegend neben dem Schildchen und die Seiten des Hinterrückens sind dunkler braun gefärbt. Brustseiten heller mit einer ziemlich grossen etwas dunklern Stelle. Hinterleib ziemlich hellrostbräunlich, am Bauche fast gelblich. Die Oberseite ist durch eine dunklere Mittelstrieme und durch eine eben solche Seitenstrieme jederseits gezeichnet; diese Zeichnung ist bei dem Weibchen ausgebreiteter und deutlicher als bei dem Männchen. Die männlichen Genitalien aufgeschwollen, rostbraun. Die weibliche Legröhre ist ebenfalls rostbraun, sehr lang, völlig gerade, obere und untere Lamellen äusserst spitz. Schwinger rostbraun. Füsse sehr schlank, braun, die Spitze der Schenkel und Schienen dunkler. Flügel glasartig und braun gescheckt; an den dunkelsten Stellen ist die Färbung am entschiedensten braun, an den minder dunklen mehr grau-braun.

Erklärung der Figuren auf Tabelle II.

- Fig. 1. *Ptilogyne flabellifera* ♂ Aderverlauf der Flügel;
 - 2. Dieselbe ♂, Fühler;
 - 3. Dieselbe ♂, Flügelzeichnung. —

-
- Fig. 4. *Ozodicera fumipennis* ♂, Fühler;
 - 5. *Ozodicera xanthostoma* ♂, Fühler;
 - 6. *Ozodicera griseipennis* ♂, Flügel;
 - 7. *Ozodicera griseipennis* ♂, Kopf;
 - 8. *Ozodicera griseipennis* ♂, Fühler. —

-
- Fig. 9. *Aporosa rufescens* ♀, Fühler;
 - 10. Dieselbe, ganze Figur;
 - 11. Dieselbe, der Kopf von oben und etwas von vorn gesehen;
 - 12. Dieselbe, Flügel. —

-
- Fig. 13. *Limnobia imperialis* ♂. Aderverlauf der Flügel;
 - 14. Dieselbe ♀, die Legröhre;
 - 15. Dieselbe ♂, Flügelzeichnung. —
-

- Fig. 16. *Toxorhina fragilis* ♀, Fühler;
- 17. Dieselbe ♀, ganze Figur;
- 18. Dieselbe ♀, Flügel;
19. *Toxorhina pulchella* ♂, Taster;
- 20. *Toxorhina longirostris* ♂, Taster;
- 21. *Toxorhina brevipalpa* ♂, Taster;
- 22. *Toxorhina fragilis* ♀, Kopf;
- 23. *Toxorhina longirostris*, die Spitze des Rüssels.
-

- Fig. 24. *Macrochile spectrum* ♂, Kopf;
- 25. Dieselbe, der Flügel;
- 26. *Tipula monilifera* ♂, Fühler;
- 27. Dieselbe ♀, Flügel eines besonders schön ausgefärbten Exemplars.
-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Linnaea Entomologica](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Loew Hermann

Artikel/Article: [Beschreibung einiger neuer Tipularia terricola 385-406](#)